

In memoriam Paul-Werner Scheele

„Daten eines erfüllten Wirkens“

Bischof emeritus Paul-Werner Scheele konnte noch am vergangenen 6. April 2019 die Vollendung seines 91. Lebensjahres begehen. Wie er aber stets betont hat, war für ihn der Namenstag das entscheidende Datum, wird doch der Christ aus der Taufe zu einem neuen Leben in Christus geboren. In der Nachfolge unseres gemeinsamen Herrn Jesus Christus für die Einheit der Christen zu wirken hat Bischof Paul-Werner bis ins hohe Alter hinein gewissenhaft und mit der ihm eigenen Freude erfüllt als Priester, Hochschullehrer, Bischof und weltweit anerkannter und geschätzter Ökumeneexperte.

1928 in Olpe im Sauerland geboren, weihte ihn Erzbischof Lorenz Jaeger am 29. März 1952 in Paderborn zum Priester. Danach war er über zehn Jahre lang in der Gemeindeseelsorge und im Schuldienst tätig. 1964 promovierte er an der Theologischen Fakultät der Universität Würzburg mit einer Dissertation unter dem Titel „Einheit und Glaube. Johann Adam Möhlers Lehre von der Einheit der Kirche und ihre Bedeutung für die Glaubensbegründung“, dem Thema der Einheit, das ihn zeitlebens beschäftigen und erfüllen sollte. In den Folgejahren arbeitete er als theologischer Hochschullehrer an den Universitäten Marburg, Bochum und Würzburg, bis er ab dem 1. September 1971 zum Direktor des Johann-Adam-Möhler-Instituts für Ökumenik und Professor für Dogmatik sowie zum Dompropst in Paderborn ernannt wurde. Nach seiner Bischofsweihe am 9. März 1975 durch den Erzbischof von Paderborn Johannes Degenhardt war er zunächst über vier Jahre als Weihbischof in seiner Heimatdiözese tätig. Am 31. August 1979 ernannte Papst Johannes Paul II. Paul-Werner Scheele zum 87. Bischof von Würzburg, das er als Oberhirte 24 Jahre lang bis zu seiner Emeritierung am 14. Juli 2003 leitete. Auch danach nahm er weiterhin zahlreiche Aufgaben im Bistum und in der nationalen und weltweiten Ökumene wahr.

„Im Einsatz für die Einheit der Christen“

Ökumenisch tätig war Paul-Werner Scheele, wie er launig und doch hintergründig zu bemerken pflegte, seit seiner Taufe. Das war kein einfach so dahingesagtes, sondern ernst gemeintes Wort. Es sagt viel, ja fast alles über seinen ökumenischen Einsatz. Ihm war es ernst mit der Wahrheit unseres Glaubens, dass katholische, orthodoxe und evangelische Christen durch die eine Taufe schon jetzt in einer tiefen, wenngleich nicht vollen Weise eins sind. Durch die Taufe sind wir schon Schwestern und Brüder in Christus. Die Wiederentdeckung unserer Geschwisterlichkeit und die daraus gewachsenen Freundschaften sind noch mehr als die ökumenischen Dokumente das eigentliche und wichtigste Ergebnis der bisherigen Dialoge. Paul-Werner Scheele hat diese Dimension der Freundschaft immer gepflegt, und er konnte auf viele Mitstreiter innerhalb wie außerhalb der katholischen Kirche zählen, die seine Freunde waren. Er wusste aber auch, dass diese Geschwisterlichkeit nicht nur verbindet, sondern auch verbindlich ist und dass die gemeinsame Taufe ihrem innersten Wesen nach darauf angelegt ist, zur gemeinsamen Teilnahme an dem einen Tisch des Herrn und zum Trinken aus dem einen Kelch zu führen. Dafür zu beten und zu arbeiten, war für ihn keine Option, die man haben kann oder auch nicht; es war ihm eine heilige Verpflichtung.

Seit Beginn seines Dienstes als Theologe und Bischof hat er sich in vielfältiger Weise segensreich für die Ökumene eingesetzt, als langjähriger Vorsitzender der „Bilateralen Arbeitsgruppe der Deutschen Bischofskonferenz und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands“, in den Jahren 1976 bis 2003 als Vorsitzender der Ökumenekommission der Deutschen Bischofskonferenz, und von 1979 an als erster katholischer Vorsitzender der „Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland“. Auf internationaler Ebene war er von 1988 bis 1993 Vorsitzender der „Gemeinsamen Römisch-Katholischen/Evangelisch-Lutherischen Kommission für die Einheit“, ab 1995 Präsident der ökumenischen Kommission für die Vorbereitung des großen Jubiläumsjahres 2000, bereits ab 1973 Berater und in den Jahren 1984 bis 2008 Mitglied des „Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen“. Noch in der Folgezeit war er als Emeritus im internationalen Dialog mit den Alt-Orientalischen Kirchen und den Altkatholiken tätig und beteiligte sich bei vielen anderen Gremien und Initiativen für die Anliegen der Ökumene.

Weltweit und besonders in Deutschland, dem Land, in dem die Reformation ihren Ausgangspunkt hatte, ist in den letzten Jahrzehnten mehr an

ökumenischer Gemeinsamkeit gewachsen als in den Jahrhunderten zuvor seit der Trennung der Christen. Voll Dankbarkeit können wir heute auf die zahlreichen Früchte blicken, die aus den bilateralen Gesprächen hervorgegangen sind. Mit Gottes Hilfe und gerade auch dem tatkräftigen Einsatz von Bischof Paul-Werner Scheele ist es gelungen, trennende Schranken langsam und geduldig abzutragen. Gleichzeitig wurden die sichtbaren Bande der Einheit gestärkt. Ein Meilenstein auf dem Weg zur Einheit zwischen Katholiken und Lutheranern wurde 1999 mit der Unterzeichnung der „Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ erreicht, an deren Vorbereitung Bischof Paul-Werner Scheele maßgeblich mitgewirkt hat.

Sein theologischer, geistlicher und pastoraler Erfahrungsschatz hat viele Arbeitsgruppen auf internationaler und nationaler Ebene segensreichen Wirkens Jahrzehnte hindurch auf dem Gebiet der Ökumene bereichert. Mit viel Geduld, seiner beeindruckenden Fähigkeit zur Kommunikation, seinem feinen Sinn für Humor und mit seinem offenen Herzen und Geist, verbunden mit einer unerschütterlichen Loyalität zur Kirche, hat er intensiv daran gearbeitet, die Bande der Freundschaft zwischen den getrennten Christen zu stärken und historische Erinnerungen zu heilen.

Die Vorstellungen, wie die volle, sichtbare Einheit der Christen zu verstehen ist, gehen noch auseinander. Das gibt auch gelegentlich Ärger. Aber es muss keine Katastrophe sein. Bischof Paul-Werner Scheele hat die Erfahrung gemacht: Schwierigkeiten, Widerstände und Ärger gab es in der Ökumene schon bisher, und trotzdem ist die Ökumene vorangekommen. Es wird auch in Zukunft so sein: die sich auftürmenden Schwierigkeiten und Widerstände werden nicht aufhören und doch wird uns auch in Zukunft das Glück über das Geschenk des einander Näherkommens und weiterer Schritte auf dem Weg zur Einheit begleiten. An dieser Stelle stoßen wir an den eigentlichen Quell- und Tiefengrund von Paul-Werner Scheeles geradezu unverwüstlicher Hoffnung. Sie war kein billiger Optimismus und nicht einfach eine glückliche natürliche Anlage. Es ist die Hoffnung, die eine theologische Tugend ist, d. h. die im Geschenk des Glaubens begründete feste Zuversicht, dass der Geist Gottes, das, was er angestoßen und begonnen hat, auch vollenden wird. Paul Werner Scheele ging es zutiefst um einen geistlichen Ökumenismus. Er ist das Herz der Ökumene. Die Ökumene ist von ihrem Ursprung her und ist in ihrem Wesen eine Gebetsbewegung, die zurückgeht bis in den Abendmahlssaal. Wo Jesus am Abend vor seinem Tod gebetet hat, „dass alle eins sind“ (Joh 17,21). Ökumene meint, sich dieses Gebet zu eigen zu machen in dem Vertrauen, dass das Gebet im Namen Jesu der Erhörung gewiss sein darf.

Der Einsatz von Paul-Werner Scheele für die Ökumene, der von großer Menschlichkeit und von Leidenschaft für die Sache der Einheit geprägt war, möge vielen Mut, Zuversicht und Freude geben, auf dem Weg der Ökumene weiterzugehen, den er so konsequent gegangen ist. Ihm gilt unser aufrichtiger Dank für die vielfältigen Bemühungen, die er unternommen hat, um die Einheit der Christen zu fördern, für seine Fähigkeit, Brücken des Friedens und der Versöhnung zu bauen, seine großzügige und brüderliche Präsenz und seine spirituelle Tiefe.

Matthias Türk

(Monsignore Dr. Matthias Türk, bislang Referent im Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen in Rom (1999 bis Anfang 2019), ist seit 1. März 2019 persönlicher Referent von Bischof Franz Jung [Bistum Würzburg].)